

nen, auch die Anhänglichkeit an den vaterländischen Grund und Boden, an die vaterländischen Institutionen sich vermindern.

Die größern und mittlern Grundbesitzer bilden die sicherste Stütze des Staates, auch um deswillen, weil sie in der Regel die unabhängigsten freiesten Staatsbürger sind. Denn sie sind selbstständig nach unten wie nach oben. Sie haben nicht allein die Macht, sondern auch das unmittelbare Interesse, einerseits den Ausschreitungen des schwankenden Zeitbewußtseins und andererseits etwaigen Uebergriffen von Oben entgegenzutreten.

In der Macht und im Interesse des größern und mittlern Grundbesitzers liegt es, ebensowohl seiner eigenen Meinung Gewicht zu schaffen, wenn auch die augenblickliche öffentliche Stimmung Alles zu terrorisiren droht, als jeder etwaigen Behördenwillkür gegenüberzutreten und dieselbe, zwar ruhig und gefesselt, aber bestimmt und kräftig, wie es dem loyalen freien Mann geziemt, in die gehörigen Schranken zurückzuweisen. Die Besitzer der mittlern Güter bilden den eigentlichen Bauernstand und mit dem ansässigen Handwerker den Kern des Volkes. Niemand wird läugnen können, daß gerade dieser im Verein mit dem großen Grundbesitzer eine so fest gegründete, nimmer wankende Stütze des Staates ist, wie nicht leicht eine wieder zu finden ist.

Man lasse aber die Besitzungen desselben zerstückeln, und er wird nur allzubald, seiner Selbstständigkeit beraubt, zum gewöhnlichen Lohnarbeiter herabsinken. Vollbracht ist dies schnell und leicht, wieder gut gemacht aber nur schwer oder nie wieder! Denn es gehören Jahrzehnte, wo nicht Jahrhunderte dazu, ehe es möglich wird, die einmal zerstückelten Grundstücke wieder zu vereinigen. Vielmehr wird die gänzliche Theilbarkeit des Grund und Bodens, wenn sie einmal frei gegeben ist, wachsen wie ein Krebsgeschaden und sehr bald sich steigern bis zur alleräußersten Grenze. Aber selbst wenn es gelänge, die zerschlagenen „ausgeschlachteten“ Grundstücke wieder zu vereinigen: jener schlichte, biedere, seinem Vaterlande und seinem Könige treu ergebene Sinn des Bauernstandes (der dieses Standes Zierde ist) bleibt, einmal zerstört, unwiederbringlich verloren.

Was bietet dagegen der kleine Grundbesitz?

Nur in günstigen Jahren und bei glücklichen Chancen vermag er sein und der Seinen tägliches Brod zu erbauen. Kommen aber Missernten, erhöhte Steuern und Lasten, oder andere Calamitäten, so ist er dem Hunger und Elende verfallen, und, da es ihm an Credit fehlt, so ist ihm auch jede Hoffnung genommen, seine Lage jemals zu bessern, er giebt sich also der Hoffnungslosigkeit, dem Trunke, der Immoralität hin, wird bald aus seiner Hütte gerichtlich vertrieben, wandert ins Gemeinde- oder Armenhaus, um der Gemeinde zur Last und dem Laster anheim zu fallen.

Forscht man diesem Uebelstande genauer nach, so wird man finden, daß solche Unglückliche meist ehemals ganz brave, ordentliche, arbeitsame und sparsame Leute waren, welche aus dem an sich höchst achtbaren und lobenswerthen Triebe, selbstständig zu werden, die dargebotene Gelegenheit ergriffen, ein kleines Besitzthum mit wenig Mitteln, aber viel Schulden zu acquiriren, und dadurch erst stufenweise in immer größere Noth und endlich ins Verderben geriethen.

Wie wohl könnten solche Leute dagegen sich befinden, wenn sie sich begnügt hätten mit dem sichern, Jahr aus Jahr ein, Winter und Sommer gleichmäßig ausdauernden Ver-

dienste auf den größern Besitzungen, der ihnen gestattet, einen Zehrpennig für das Alter zurückzulegen; der Unterstützung im Alter nicht zu gedenken, welche wohl selten oder nie von dem größern Grundbesitzer seinem langjährigen treuen Arbeiter versagt wird. Statt dessen führt diese ersehnte Selbstständigkeit sie ins Elend, und sie, die sich entwinden wollten der Abhängigkeit von ihrem Brodherrn, verfallen in die allergrößte Abhängigkeit von ihren Gläubigern, in die Sclaverei der Immoralität, in den Druck des Unglücks.

Jenen ehrenwerthen Trieb nach Selbstständigkeit und Freiheit kann und darf der Staat nicht unterdrücken; es bleibt also zur Verhütung dieses Krebschadens nichts Anderes übrig, als durch die Gesetzgebung die Gelegenheit, kleine, den Unterhalt nicht genügend sichernde Grundstücke zu erwerben, nicht allzusehr zu erleichtern; und dies kann nur geschehen, indem die Theilbarkeit des Grundeigenthums beschränkt bleibt, wie es bisher geschehen.

Anders urtheilt freilich der Petent. Er behauptet mit — allerdings überraschender — Schlussfolgerung:

„Gerade die Theilbarkeit des Grundbesitzes sei der beste Schutz gegen die Schwankungen im Handel- und Gewerbsleben, sowie gegen die nachtheiligen Folgen von Miswachs, Krieg und andern Calamitäten.“

Endlich ist noch hervorzuheben, daß in der Regel den Besitzern kleiner Grundstücke ein geringerer Grad von Intelligenz beiwohnt, als den mittleren und größeren Grundbesitzern, welche letztere eher die Mittel besitzen, sich auszubilden und die nöthige allgemeine wie Fachintelligenz sich zu erwerben, die staatlichen Verhältnisse des In- und Auslandes kennen zu lernen.

Sobald daher die Zahl der Letzteren sich vermindert, die Zahl der Ersteren aber sich vermehrt, so wird es sehr bald an der unentbehrlichsten Intelligenz in dem Stande der Landwirthe fehlen. Woher sollen dann die Gemeindebeamten kommen? Während man ja gerade auf eine größere Selbstständigkeit, eine Art von Selbstregierung der Gemeinden hinarbeitet, will man die Intelligenz gefährden durch die Zerstückelung der Grundstücke?

Wo sollen denn dann die Vertreter des Grundbesitzes auf den Landtagen mit genügender Intelligenz gefunden werden? Oder will man herbeiführen, daß die ländlichen Abgeordneten als Nullen dastehen, den intelligenten Abgeordneten der Städte gegenüber?

Es fehlt ja wahrlich auch nicht an warnenden Beispielen, wohin die gänzliche Dismembrationsfreiheit führt.

Man blicke auf Frankreich, wo die berüchtigten „bandes noires“ ihr Wesen getrieben, man sehe auf die Schweiz, Württemberg, Baden, vor Allem aber auf die beiden Hessen. Alle diese Länder sind bei weitem nicht so bevölkert als Sachsen, und wie betlagenswerth sind die dortigen Zustände im Vergleich mit den unsrigen zu nennen; einzig aus der dort bewirkten gänzlichen Zertheilung des Grund und Bodens ist es zu erklären, daß gerade die Bevölkerung dieser schönen, fruchtbaren, von der Natur fast verschwenderisch ausgestatteten Länder sich so unglücklich und unzufrieden fühlt, daß gerade sie das stärkste Contingent liefert zu den Schaaren blühender, gesunder, kräftiger und arbeitsfähiger Auswanderer.

Es ist aber auch kaum glaublich, wie weit die Zerstückelung in Hessen vorgeschritten ist. — Es ist gar keine Selten-